

KOMMENTARE ZU „SIND DIE HINDERNISSE DER GEWISSHEIT UND EINFACHHEIT DER PRAKTISCHEN ARZNEIKUNDE UNÜBERSTIEGLICH?“

Zusammenfassung:

Während Samuel Hahnemann noch offizielle Medizin praktizierte, veröffentlichte er einen Artikel über Gewissheit und Einfachheit in der medizinischen Praxis, um eine einfache und sichere Heilmethode zu erwerben. Hahnemanns Entwicklung in Bezug auf den medizinischen und gesundheitlichen Zustand seiner Zeit ließ ihn bereits optimistisch sein. Rückblickend beeinflussten die Vorstellungen von medizinischer Gewissheit und Einfachheit einen Großteil von Hahnemanns Schriften.

Der Vergleich von Hahnemanns Veröffentlichungen mit der Untersuchung eines Teils seiner Krankenjournalen zeigte die Relevanz folgender Punkte: die Notwendigkeit für Patienten, bei chronischen Krankheiten einen gesunden Lebensstil aufrechtzuerhalten, der in seinen Prinzipien und in seiner Anwendung ziemlich kompliziert war; die Bestätigung der medizinischen Einfachheit der arzneilichen Behandlung; die medizinische Gewissheit, die durch Hahnemanns außergewöhnliche Arbeitsdisziplin, Gelehrsamkeit und Erinnerung erreicht wurde.

„Sind die Hindernisse der Gewissheit und Einfachheit der praktischen Arzneykunde unübersteiglich?“ wurde in Hufelands Journal von 1797 veröffentlicht.

1. VERGLEICH DES HISTORISCHEN GESUNDHEITSKONTEXTES DER SCHRIFT MIT DER PERSÖNLICHEN ENTWICKLUNG VON HAHNEMANN IM JAHRE 1797:

Der historische medizinische und gesundheitliche Kontext wurde aus der Vorlesung des Geschichtsprofessors Maurice Garden „Gesellschaft und Gesundheit im Jahre 1800“ rekonstruiert (1).

„Das Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurde von einem Zögern zwischen Optimismus und Pessimismus geprägt.“

Hier sind gemäß Professor Garden einige Gründe in dieser Zeit optimistisch zu sein:

„Optimismus des Fortschrittglaubens, des Voranschreitens der Aufklärung, deren Name zur Bezeichnung des gesamten achtzehnten Jahrhunderts beibehalten wurde.

Der Wunsch, Hebammen bei der Geburt besser auszubilden.

Entscheidende Fortschritte in der Chemie.

Die Ärzte würden durch klinische Beobachtung, durch Auskultation, die Diagnosen verbessern, während sie gleichzeitig versuchen würden, ihr Wissen über die Wirkung von pflanzlichen oder mineralischen Arzneien, die sie gewöhnlich benutzten, zu vertiefen.

Die Resignation gegenüber Krankheit und Tod trat allmählich zurück, zumindest in den gebildeteren Schichten der Gesellschaft. (1)“

Die Bekämpfung der Pocken durch Impfung begann erst Anfang des neunzehnten Jahrhunderts.

Allerdings, gemäß Professor Garden, schien angesichts der täglichen Beobachtung der medizinischen Praxis und des Gesundheitszustandes der Bevölkerung der Pessimismus vorzuherrschen:

„Sogar die ernsthaftesten Ärzte konnten kaum eine andere Haltung als Resignation haben, wenn sie die knappen Mittel ihrer Pharmakopöe oder des ewigen Aderlasses ausgenutzt hatten.“

Die akademische Ausbildung der Ärzte blieb schlecht oder war gar nicht vorhanden.

Dieses Bewusstsein des Pessimismus in der medizinischen Welt führte zur Suche nach der Verbesserung der fast nicht vorhandenen Trinkwasserversorgung, der Mittelmäßigkeit der Nahrung, des sanitären Zustands der Bevölkerung, der Pharmakopöe und der Ohnmacht der Ärzteschaft gegenüber der Krankheit.

„Die Lebenserwartung überstieg in Westeuropa kaum fünfundzwanzig Jahre.“

„Apotheke und Chirurgie machten keine wirklichen Fortschritte, und der Zustand in den Krankenhäusern ... verbesserte sich nicht. Die Kranken wurden immer in überfüllten Gemeinschaftsräumen ... ohne Grundhygiene untergebracht“. Es gab damals keine medizinische Infrastruktur auf dem Land.

Hier ist ein Auszug aus der Schlussfolgerung von Professor Garden:

„In dieser doppelten Perspektive des Zweifels und des Glaubens an ein erneuertes Wissen müssen wir wohl Hahnemanns erste Forschungen einordnen... (1)“

1797 veröffentlichte Hahnemann „... die Hindernisse der Gewissheit und Einfachheit ...“ nach dem Lesen eines Aufsatzes von Doktor Herz: „Über den Gebrauch des Wasserfenchels (*Phellandrium aquaticum*)“ (erster Teil des zweiten Bandes des Journals für praktische Heilkunde).

In der Einleitung zu seiner Schrift beschrieb Hahnemann Dr. Herz als einen der aufmerksamsten Ärzte seiner Zeit.

Hahnemann griff zwei Zitate aus diesem Werk auf: „Dass wir auf das Ideal einer simplen Verfahrensart keinen Anspruch machen können“ sowie „Dass die Hoffnung je zu einem vollkommen einfachen Verfahren in unserer practischen Geschäften zu gelangen, nicht anders als sehr geringe sey. (2)“

Dann fügte Hahnemann hinzu: „Die Hindernisse der reinen Beobachtung des Erfolgs der Arzneien in den verschiedenen Krankheiten zählt er mit einer niederschlagenden Vollständigkeit auf, und lässt uns da auf dem alten, ewig betretenen Wege der ungewissen Kunst einsam stehen, fast ohne einige heitere Blicke auf bessere Zukunft, auf ein einfacheres zuverlässigeres Heilverfahren.“ (2)

Wie war Hahnemanns persönliche Entwicklung 1797?

Hahnemann veröffentlichte 1789 die Schrift „Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten, nebst einem neuen Quecksilberpräparat“ (3). Basierend auf den Ratschlägen und Verordnungen seiner Kollegen, nannte er viele verschiedene einzelne oder kombinierte Arzneistoffe, und viele hygienische Ratschläge zur Behandlung dieser Krankheiten. Er behauptete jedoch, dass nur Quecksilber für die medizinische Behandlung aller Geschlechtskrankheiten ausreiche.

1792 wurde der erste Teil von „Freund der Gesundheit“ veröffentlicht. Hahnemann beschrieb in einem Kapitel genaue Vorstellungen über Ansteckung und Hygiene: Biss von tollen Hunden, die Krankenbesucherin, Verwahrung vor Ansteckung in epidemischen Krankheiten, Luft verderbende Dinge. Ein Kapitel war der Diätetik gewidmet: diätetisches Gespräch mit meinem Bruder, vorzüglich über den Mageninstinkt. Das Kapitel „Abhärtung des Körpers“ gab genaue Ratschläge für Erwachsene und Kinder.

1795 erschien der zweite Teil von „Freund der Gesundheit“ (2).

In den Kapiteln arbeitete Hahnemann Projekte für die Volksgesundheit aus: Vorschläge zur Tilgung eines bösartigen Fiebers in einem Schreiben an den

Polizeiminister, Nachträge zur allgemeinen Verhütung der Epidemien, besonders in Städten.

Die Quarantäne von ansteckenden Personen, die Hygiene von Wohn-, Pflege- und Arbeitsräumen, die Hygiene des Arztes und des Pflegepersonals wurden präzise und praxisnah besprochen. Hahnemann präsentierte seine Ansichten über die Wasserhygiene und deren Erhaltung, die Hygiene der Senkgruben, der Gräben, die Lebensmittelhygiene und die Verbesserung der Armenviertel, die den Einsatz von Behörden erforderten. Diese Ansichten, deren heutige Umsetzung viel präziser und aufwendiger ist, waren für die damalige Zeit von überraschender Klarheit.

Im Kapitel „Eine Kinderstube“ gab Hahnemann hygienische Ratschläge zur Sauberkeit, zum Wohnzimmer, zum Spaziergang an der frischen Luft, und zur Ernährung von Säuglingen und Kindern. Ratschläge, die auch heute noch von Bedeutung sind.

1796 veröffentlichte Hahnemann den Aufsatz „Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen“ (2). Dort wurden viele Arzneistoffe erwähnt oder beschrieben. Hahnemann stellte die folgende Hypothese vor: „Höchstwahrscheinlich liegt der gesamte (oder fast aller) Hilfsdienst, der uns noch fehlt, in den (bereits) vorhandenen Arzneimitteln“. (2) Hahnemann beschrieb dort Gegenmittel gegen Vergiftungen und Gegengifte, Arzneimittelinteraktionen zwischen zwei Arzneimitteln, Arzneimittel mit palliativer Wirkung, um die unerwünschten Wirkungen zu bekämpfen, die durch die zu heftige Primärwirkung des Arzneimittels hervorgerufen werden.

Hahnemann hatte bereits in diesem „Versuch...“ eine strenge experimentelle Methode zur Erforschung von Arzneimitteln entwickelt, die die Grundmethode der späteren homöopathischen Versuche blieb.

Bei der Beschreibung der Heilmittel hauptsächlich aus den Quellen der 1796 gebräuchlichen Materia medica, war sich Hahnemann wahrscheinlich bereits der inhaltlichen Armut dieser Materia medica bewusst; vermutlich war er aber voll Hoffnungen auf eine zukünftige Materia medica nach seiner Methode.

Zur Erinnerung: Hahnemann begann um 1796 mit der Homöopathie, praktizierte sie aber erst 1800 wirklich; die erste Ausgabe des Organons erschien 1810.

So lautet das Ende der Einleitung zu dem Beitrag „... Hindernisse für Gewissheit und Einfachheit ...“: „Mir selbst waren die äußern Hindernisse der Kunst bekannter, als ich wünschte; von jeher umlagerten, beengten sie meinen Wirkungskreis. Auch ich stellte sie lange als unüberwindlich vor, und war fast im Begriffe, eben so zu verzweifeln und mein Arztthum eben so als das Spiel

unvermeidlicher Umstände und unhintertreiblicher Hindernisse zu achten, bis der Gedanke in mir ausstieg, „**ob wir Ärzte nicht zum Teil selbst an dieser Uneinfachheit und Ungewissheit unsrer Kunst Schuld sind?**“ (2)“

War das nicht die Veranschaulichung dieser „doppelten Perspektive des Zweifels und des Glaubens an ein erneuertes Wissen“, von der Professor Garden sprach? Hahnemanns Optimismus konnte durch den Fortschritt seiner persönlichen Entwicklung im Verhältnis zu seiner Zeit und durch seine beträchtliche Arbeitskraft verstärkt werden.

2. ERKLÄRUNG DER GEWISSEIT UND EINFACHHEIT IN DER MEDIZIN FÜR HAHNEMANN IN DIESER SCHRIFT

Sind die Hindernisse der Gewissheit
und Einfachheit der practischen
Arzneykunde unübersteiglich?
von
D. Samuel Hahnemann.

Wenn Hahnemann die Begriffe Gewissheit und Einfachheit in der Medizin verband, geschah dies im Sinne der Erlangung einer „gewissen und einfachen Heilmethode“ (2).

„Ich glaube nicht, dass die Kleinlichkeit der Masse unsrer Kenntnisse, sondern nur, dass die mangelhafte Anwendung derselben uns hindert, die Arzneykunde der Gewissheit und Einfachheit zu nähern.“ (2)

Um eine sichere Heilmethode zu erlangen, verlangte Hahnemann von seinen Patienten völligen Gehorsam gegenüber seinen Verschreibungen. Andernfalls könnten keine Rückschlüsse auf eine erfolglose Behandlung gezogen werden. In jeden Fall „wird die Beobachtung des Arztes in Sicherheit gebracht (ob sich der Patient daranhält oder nicht).

... so haben wir einen hohen Grad von historischer Gewissheit. Ist dies keine Art von Gewissheit? (2)“

Wir können uns der Diät und Lebensweise der Kranken vollkommen sicher sein, „bei denen, die mit überschwenglichem Vertrauen sich den von ihnen halb vergötterten Ärzte **unbedingt** in die Arme werfen.“ „Besser keine Kranken als solche wankelmütigen Kranken! (2)“

Hahnemann weitete den Begriff der Gewissheit auf die Therapeutik aus.

„... wie kann der menschliche Geist die Arzneykunde zu einer großen Gewissheit bringen, wenn er sich, wie es scheint, recht absichtlich bemüht, eine Menge verschiedenartiger Kräfte auf einmal gegen eine krankhafte Körperveränderung spielen zu lassen, wovon er oft weder letztere deutlich kennt, noch die ersten einzeln, geschweige in Verbindung? (2)“

„Ich erlaube mir, zu behaupten, dass je zwei und zwei Arzneien zusammengesetzt fast nie, jedes seine eigne Wirkung in dem menschlichen Körper äußern, sondern fast stets eine von der Wirkung der beiden einzelnen verschiedene – eine Mittelwirkung, eine Neutralwirkung- ... (2)“

Für Hahnemann war **die Einfachheit** die „beste Überzeugung ... das oberste Gesetz des Arztes ... (2)“

„Hippokrates wie nahe war dieser große Mann am Ziele des Steines der weisen Ärzte – **der Einfachheit!**“ (2)

Hahnemann beschrieb die Einfachheit in Bezug auf die Diät und die Lebensordnung:

„... bei akuten Übeln ist ohnehin der erwachte Instinkt der Kranken oft beträchtlich weiser, als der die Natur nicht befragende Arzt.“

„Was wir in diesem und jenen Fall gewiss als schädlich kennen, müssen wir freilich untersagen, aber das sind gewöhnlich nur einzelne Stücke der Diät bei chronischen Krankheiten, deren **allmähliche** Verminderung (denn jählige Unterlassung ist ohnehin hier gefährlich) keine große Revolution im Körper macht ...“ (2)

„Sind **große Änderungen in der Diät und Lebensordnung** zu machen, so thut der einfache Arzt besser, erst zu sehen, wie weit er die Krankheit durch diese Lebensordnung und Diätänderung bessern kann, ehe er das mindeste Arzneimittel verordnet.“ (2)

Hahnemann nahm als Beispiel den Skorbut, der seiner Meinung nach allein durch hygienische Ratschläge geheilt werden konnte.

„Ich nehme mir nichts von meinen Amtsbrüdern heraus, wenn ich bestätige, dass ich die schwersten chronischen Übel ohne sonderliche Diätänderung geheilt habe. (2)“

„Wenn ich genaue Mäßigkeit in allen Dingen rate, oder einen einzelnen Artikel der Lebensordnung vermindern oder vermeiden lasse, der meinen Absichten hinderlich ist, z.B **Säuren**, wenn ich Stechapfel, Belladonna, Fingerhut, Eisenhut oder Bilsen gebe, (weil dieser Arzneienkraft durch Pflanzensäuren gänzlich aufgehoben wird), oder **kochsalzige Speisen**, wenn ich Quecksilberkalk verordne, oder **Kaffee**, wenn ich Mohnsaft nehmen lasse, so glaube ich genug getan zu haben.“ (2)

Hahnemann wandte sich dann klimatischen und meteorologischen Einflüssen zu, um einfache Regeln aufzustellen:

„Nach mancherlei Beobachtungen der besten Ärzte ... sich ganz entgegenstehende Gesetze der Heilkunde finden wir in dieser Verschiedenheit der Erdstriche nicht.“ (2)

„Nicht die Natur des Heilverfahrens, nur die Grade desselben ändern diese Verschiedenheit ab, und diese lassen sich berechnen.“ (2)

„Die Lebenskraft und die rechten Arzneien siegen gewöhnlich weit über den Einfluss jener feinen Schattierungen der nichtnatürlichen Dinge.“ (2)

Hahnemann beschrieb den Begriff der Einfachheit, wie er auf die Therapeutik angewandt wird:

„... so wie ich es auch für weit tunlicher halte, dem Melancholischen seine gramliche Gesinnung durch Arzneien hinweg zu nehmen, als für ihn die zahllosen Leiden der physischen und moralischen Welt hinwegzuräumen, oder sie ihm auch nur auszureden. (2)“

„Wer mich heute eine andre Arznei geben sieht, als ich gestern gab, und morgen wieder eine andre, der merke, dass ich im Heilverfahren wanke (denn auch ich bin ein schwacher Mensch); - sieht man mich aber zwei bis drei Dinge in einem und demselben Recepte zusammen mischen (es ist wohl auch bisweilen ehemals geschehen) – der sagte dreist: „der Mann ist in Not, er weiß nicht recht, was er will“ – „er strauchelt“ – „wüsste er, dass das eine das rechte sei, so würde er ja das andre, und noch weniger das dritte hinzusetzen“-

Was wollte ich dagegen einwenden?

Die Hand auf den Mund!“ (2)

„Darf ichs gestehen, dass ich seit mehreren Jahren nie etwas anderes, außer ein einzelnes Mittel auf einmal verordnet und nie wiederholt habe, als bis die Wirkung der vorigen Gabe expiriert war ...“

„Wüsste ich nicht, dass neben mir noch einige der würdigsten Männer in den Schranken der Einfachheit nach dem einzig erhabenen Ziele liefen, die durch ihre ähnliche Handlungsweise meine Maxime rechtfertigten, wahrhaftig, ich wagte es nicht, diese Ketzerei zu beichten.“ (2)

Am Ende seiner Schrift kam Hahnemann auf die Arbeit von Dr. Herz zurück, der trotz seines Pessimismus zwei klinische Fälle beschrieben hatte, in denen allein die Gabe von Phellandrium geheilt hatte. „Was würde Doktor Herz jetzt drum geben, wenn er in beiden Fällen nichts als Wasserfenchel verordnet und dann so glücklich gewesen wäre, als er war! (2)“

3. BESCHREIBUNG DER ENTWICKLUNG VON GEWISSHEIT UND EINFACHHEIT IN DER MEDIZIN IN HAHNEMANNS VERÖFFENTLICHUNGEN, DIE VOM AUTOR UNTERSUCHT WURDEN:

- Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten ... (1789):
Paragraph 563: „... so hebt Quecksilber alle Arten venerischen Übel allein und gewiss, so dass wir uns nach keinem anderen Hilfsmittel gegen die venerischen Krankheiten umzusehen haben ... (3)“

- Freund der Gesundheit (1792-1795):
In dem Kapitel mit dem Titel „Eine Kinderstube“ beschrieb Hahnemann kranke Kinder, die in einer ungesunden Umgebung und schlecht ernährt lebten. Hahnemann gab der Mutter nur hygienische Ratschläge ohne Arzneimittelverschreibung.

In dem Artikel „Über die Wahl eines Hausarztes“ riet Hahnemann: „ein Mann ... der wenige, gewöhnlich einzelne, rohe Arzneimittel verordnet... (2)“

- Versuch über ein neues Prinzip... (1796):
„Ich habe in meinen Zusätzen zu **Cullens Arzneimittellehre** schon angemerkt, dass die **Fiebrerrinde** in großen Gaben bei empfindlichen, obgleich gesunden Personen einen wahren Fieberanfall erzeuge, der dem eines Wechselfiebers sehr ähnlich sei, und deshalb **wahrscheinlich** letzterem überstimme und so heile. Jetzt setze ich nach reiferer Erfahrung hinzu: nicht nur wahrscheinlich, sondern **ganz gewiss**. (2)“

Gewissheit in der Medizin stellte Hahnemann in dieser Schrift „Die Frucht der Überlegung, Kritik und Erfahrung“ dar.

- Heilkunde der Erfahrung (1805):

„Der Einfluss der Lebensordnung und Diät auf Heilungen ist nicht zu verkennen; aber der Arzt darf beide nur in chronischen Krankheiten unter seine Leitung nehmen, nach Prinzipen, die im speziellen Theile entwickeln werde. In den akuten Krankheiten aber (den Zustand des vollen Deliriums ausgenommen), entscheidet der feine und untrügliche Takt des hier erwachten inneren Sinnes der Lebenserhaltung so deutlich, so bestimmt, so naturgemäß, dass der Arzt blos die Angehörigen und die Krankenwärter zu bedeuten hat, dieser Stimme der Natur kein Hindernis durch Versagung, Übertreibung oder schädliche Anerbietungen und Zudringlichkeiten in den Weg zu legen. (2)“

- Beleuchtung der Quellen der gewöhnlichen Materia medica (1817-1825):

„So gewiss aber auch immer eine einzelne Arzneisubstanz auf einmal zu vernünftiger und zweckmäßiger Behandlung eines Krankheitsfalles genüget ... (2)“

- Über die Lieblosigkeit gegen Selbstmörder (1819):

„(Der Selbstmord) (...) es könnte ... diese das Leben verabscheuende Gemüthszerrütung mit Gewissheit geheilt werden, wenn man die arzneilichen Kräfte des feinen Goldes in Heilung dieses traurigen Zustandes kennte. (2)“

- Eine Erinnerung (1818):

„Das eifrigste Streben eines der Hilfe in Krankheiten sich Widmenden (eines Arztes) muss aber vor allen Dingen auf die Vorkenntnis derjenigen Eigenschaften und Wirkungen der Arzneien gerichtet sein, mittels deren er die Heilung oder Besserung der einzelnen Krankheitsfälle mit möglichster Gewissheit vollführen könne ... (2)“

„Nun, es ist unmöglich, dass auf irgendeine Weise in der Welt die Menschenbefindens-Veränderungen, welche Arzneien zeigen könnten, reiner, gewisser und vollständiger erkannt und wahrgenommen werden könnten als bei Einwirkung der Arzneien auf gesunde Menschen ...“ (2)

„Blos der einfache Naturweg bleibt uns übrig, um deutlich, rein und mit Gewissheit die Kräfte der Arzneien auf den Menschen, das ist, die Veränderungen zu erfahren, die sie in seinem Befinden hervorbringen, - der

einzig ächte und einfache Naturweg: dass wir die Arzneien gesunden Menschen eingeben, welche aufmerksam genug sind ...“ (2)

- Die chronischen Krankheiten (1835-1839):

„Mäßigkeit in allen, selbst unschädlichen Genüssen ist eine Haupt-Pflicht für chronisch Kranke“

„... um die Kur möglich und ausführbar zu machen, muss der homöopathische Heilkünstler bei seinen Vorschriften der **Diät und Lebensweise** den Umständen nachgeben, und so erreicht er den Zweck der Heilung weit gewisser und daher auch vollkommener als beim hartnäckigen Bestehen auf strengen, in vielen Fällen unausführbaren Vorschriften.“ (4)

Die Ratschläge für eine gesunde Lebensordnung bei chronischen Krankheiten waren im Organon sehr ausführlich, ja sogar ziemlich kompliziert, zum Beispiel für die Diätetik.

- Organon, sechste posthume Ausgabe (1992):

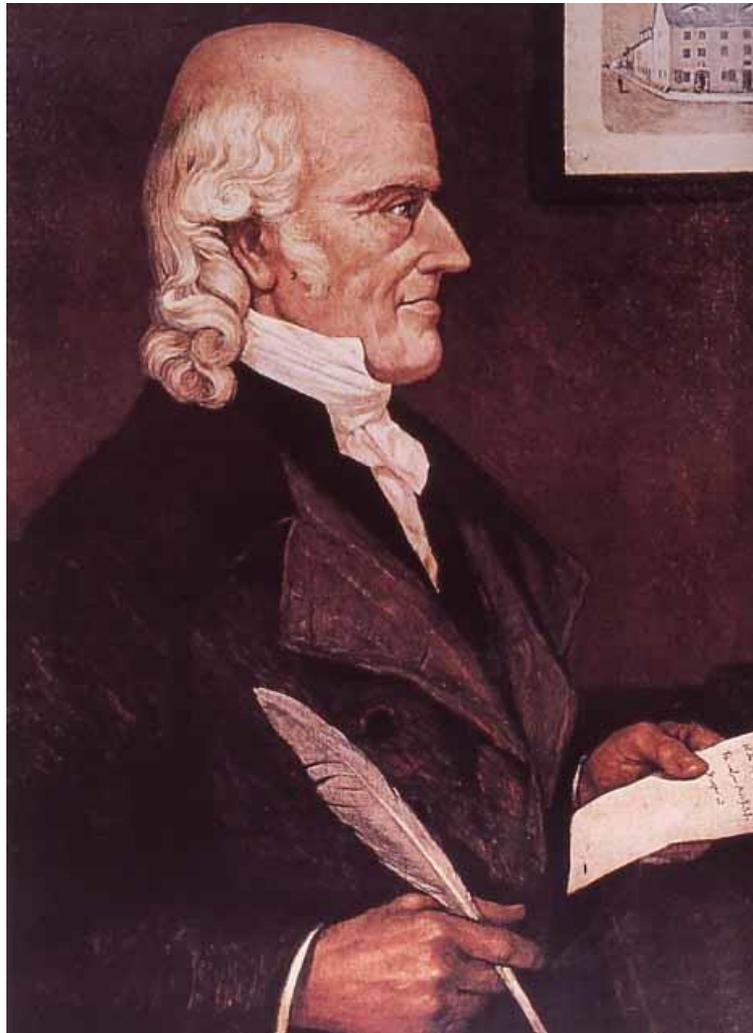
Paragraph 135: „... man kann versichert sein, eine Arznei auf die Krankheit-Zustände, die sie erregen kann, das ist, auf ihre reinen Kräfte in Veränderung des Menschenbefindens ausgeprüft zu haben, wenn die folgenden Versuchspersonen wenig Neues mehr von ihr bemerken können, und fast immer nur dieselben, schon von Andern beobachteten Symptome an sich wahrnehmen. (5)“

Hahnemann griff die Idee aus „Heilkunde der Erfahrung“ zur Diätetik und Lebensweise bei akuten Krankheiten auf (Paragraphen 262 und 263). Er fügte hinzu: „Alle geistige Anstrengungen, so wie alle Gemüts-Erschütterungen, sind von ihm entfernt zu halten.“ (5)

Hahnemann unterschied neben akuten und chronischen Krankheiten künstliche chronische Krankheiten, die aufrechterhaltenen Fehlern in der Lebenshygiene geschuldet waren, und nur hygienische Verordnungen benötigten, und künstliche chronische Krankheiten, die mit übermäßigem und/oder langanhaltendem Gebrauch von allopathischen Mitteln verbunden sind.

Paragraph 273: „In keinem Falle von Heilung ist es nötig, und deshalb allein schon unzulässig, mehr als eine **einzig, einfache** Arzneisubstanz auf einmal beim Kranken anzuwenden. ...

In der einzig wahren und einfachen, der einzig naturgemäßen Heilkunst, in der Homöopathie, ist es durchaus unerlaubt, den Kranken zwei verschiedene Arzneisubstanzen **auf einmal** einzugeben. (5)“



Zum Abschluss dieses Kapitels:

Die medizinische Einfachheit, die auf Diätetik und Lebensführung angewandt war, hatte als allgemeines Merkmal eine strenge Mäßigung in allen Dingen. Nach 1797 blieben die hygienischen Ernährungsberatungen bei akuten Krankheiten begrenzt oder nutzlos; sie wurden notwendig und ausführlich und sogar kompliziert bei den künstlichen Krankheiten, die durch hygienische Fehler verursacht wurden und bei den chronischen Krankheiten selbst.

In Hahnemanns Veröffentlichungen, die ich studiert habe, wurde die medizinische Notwendigkeit der Kooperationsbereitschaft der Patienten nirgendwo anders als in dieser Schrift von 1797 beschrieben.

Die medizinische Einfachheit, die auf die Therapeutik angewendet wurde, blieb eine Konstante in Hahnemanns Schriften, mit der Behauptung, dass immer nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben werden muss.

Die Gewissheit der Symptome, die von den Mitteln erzeugt wurden, wurde noch nicht im Jahre 1797 erforscht. Sie wurde später gewonnen durch die Prüfung der einzelnen Mittel nacheinander an gesunden Männern, wenn möglich wiederholt. Die Kenntnisse des Arztes über die homöopathische Materia medica gaben ihm eine größere Sicherheit über die Wirkung seiner Behandlung.

4. ANALYSE DER ANWENDUNG VON GEWISSHEIT UND EINFACHHEIT IN DER MEDIZIN IN DEN ERSTEN ZEHN KRANKENJOURNALEN VON SAMUEL UND MÉLANIE HAHNEMANN IN PARIS (DF2, DF2A, DF3, DF4, DF5, DF6, DF7, DF8, DF9, DF10):

- Hygienische und diätetische Beratungen:

Ich habe keine hygienischen oder diätetischen Hinweise für akute Krankheiten gefunden.

Hahnemanns hygienische Ratschläge wurden in meinem Vortrag entwickelt: einige Hahnemanns hygienische Prinzipien, wie sie von der Zeit geprüft wurden.

- Verschreibungen:

Bei Samuel Hahnemann wurde fast immer nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben. Von einer Konsultation zur nächsten wechselte Hahnemann manchmal seine Arznei, und manche chronischen Kranken erhielten manchmal eine große Anzahl von aufeinander folgenden verschiedenen Arzneien, oft wegen eines Übermaßes an allopathischen Behandlungen, die der homöopathischen Behandlung vorausgingen.

Hahnemann verschrieb manchmal zwei nacheinander einzunehmende Arzneimittel. Sehr selten habe ich eine echte Wechselverschreibung zwischen zwei wirksamen Arzneimitteln gefunden.

Lesehinweis aus dem Krankenjournal (DF4, Seite 77), Mélanies Schrift bei dieser Gelegenheit in Großdruck: „Diese Krankheit wird wegen der enormen Störung des Kreislaufs übermäßig lang und schwer zu heilen sein... Ich werde es nicht

unternehmen, diese Kranke zu heilen, wenn ich nicht sicher bin, dass sie so lange wie nötig, mindestens zwei Jahre bei mir bleiben wird.“

- **Überwachung der Hygiene und Behandlungs-Kooperationsbereitschaft:**

Die Patienten wurden meist wöchentlich nach Rücksprache in Hahnemanns Praxis oder per Post überwacht.

Der Beachtung der zuvor gewünschten Hygienehinweise wurde sorgfältig erfasst, unabhängig davon, ob die Hinweise befolgt wurden oder nicht.

Mit der gleichen Sorgfalt wurden die Beachtung der arzneilichen Behandlung, der Einnahmerhythmus und die erhaltene Gabe erfasst.

- **Ergebnisse der Verschreibungen:**

Die Patientin, für die Samuel und Mélanie Hahnemann mindestens zwei Jahre Pflege veranschlagt hatten, kehrte nach dreizehn Konsultationen in einem Zeitraum von etwas mehr als drei Monaten nicht zurück.

Die hygienischen Vorschriften wurden in den ersten Wochen oder Monaten ziemlich gut befolgt. Waren sie für den Patienten zu zwingend oder zu kompliziert, wurden sie aufgegeben, und der Patient kehrte oft nicht mehr für weitere Konsultationen zurück.

Verschreibungen von Arzneien wurden in der Regel gut befolgt, und die Beobachtung der Reaktionen des Patienten durch ihn selbst oder sein Umfeld wurde häufig gut dokumentiert und niedergeschrieben. Übermäßig komplizierte Arzneimittel Posologien wurden von den Patienten selten befolgt.

Erfolgreiche Heilungen erforderten oft mehrere aufeinanderfolgende Heilmittel.

Fazit zu den Krankenjournalen:

Hygienische Ratschläge wurden auf Dauer selten befolgt, wenn sie für die Patienten zu kompliziert oder zu zwingend waren.

Fast immer wurde die medizinische Einfachheit der arzneilichen Behandlung gefunden: ein Arzneimittel auf einmal, oft mit einer einfachen Posologie.

Die medizinische Gewissheit der durch die Arzneimittel hervorgerufenen Symptome wurde durch Hahnemanns Arbeitsdisziplin, Gelehrsamkeit und Gedächtnis erreicht.

Die Kooperationsbereitschaft der Patienten war im Voraus nicht vorhersehbar, aber ihre sorgfältige Suche bei jeder Konsultation brachte sie der medizinischen Gewissheit näher.

Die hier beschriebenen Ergebnisse beruhen auf etwas mehr als 4000 Seiten der Krankenjournale, während die französische Serie mehr als 7000 und die deutsche Serie noch mehr umfasst. Die Ergebnisse sind also nur bruchstückhaft und nicht sehr repräsentativ für Hahnemanns gesamte Arbeit in Deutschland und dann in Frankreich.

ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG:

Das Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurde in „einer doppelten Perspektive des Zweifels und des Glaubens an ein erneuertes Wissen“ gestellt (1). Hahnemanns persönliche Entwicklung in Bezug auf den medizinischen und gesundheitlichen Zustand seiner Zeit gab ihm die Hoffnung „eine einfache und schwerere Heilmethode“ zu erwerben (2).

Einfachheit und medizinische Gewissheit wurden in dieser Schrift auf der Grundlage der Prinzipien Hahnemanns entwickelt, die auf Erfahrung und Beobachtung stützen.

Hahnemanns andere Schriften, die ich studiert habe und die sich mit der Einfachheit und Gewissheit der medizinischen Praxis zeigten:

- einen Wunsch nach genauer Mäßigung der Lebenshygiene chronischer Krankheiten.
- die Notwendigkeit, jeweils nur ein Heilmittel zu verschreiben
- die Suche nach größerer medizinischer Gewissheit über die von den Heilmitteln hervorgerufenen Symptome.

Die Erforschung eines Teils der Krankenjournale von Samuel und Mélanie Hahnemann in Paris ergab:

- Die Bestätigung der genauen Richtlinien der Lebenshygiene bei chronischen Krankheiten,
- Bestätigung der medizinischen Einfachheit der arzneilichen Behandlung,

- Die Hervorhebung einer eifrigen Arbeitsdisziplin, einer außergewöhnlichen Gelehrsamkeit und Erinnerung von Hahnemann, und
- Der Hervorhebung der oft unsicheren und schwierigen Heilung der behandelten Patienten.

REFERENZEN

- (1) Garden M. Santé et société vers 1800. Recueil des communications du congrès national d'homéopathie. Annecy: Société Hahnemannienne Dauphiné-Savoie, 1996: 93-97.
- (2) Hahnemann S. Gesammelte kleine Schriften. Von J.M. Schmidt und D. Kaiser herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001: 119-149; 171-200; 212-250; 254-264; 416; 701-708.
- (3) Hahnemann S. Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten. Leipzig: 1789: 224.
- (4) Hahnemann S. Die chronischen Krankheiten. Band 1. Heidelberg: Haug, 1995.
- (5) Hahnemann S. Organon Synopse. Von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.

VIELEN DANK

Vielen Dank an Maurice Garden für die kritische Lektüre dieses Textes vor seiner Veröffentlichung.

Danke an das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, Deutschland, für die Veröffentlichung von Auszügen der Krankenjournale Hahnemanns und für die Fotokopien der Schrift „Unterricht für Wundärzte...“.

Summary:

At the time when he was still practising official medicine, Hahnemann published an article about certainty and simplicity in practical medicine, with the purpose of acquiring a method of healing both more simple and more secure. Hahnemann's advance in comparison with the medical and sanitary context of his time, enabled him to be already optimistic.

In retrospect, I could notice that the notions of certainty and simplicity in medicine were almost omnipresent in Hahnemann's writings.

The comparison I made between Hahnemann's publications and part of his patients' diaries in Paris put to the fore several elements, which were: the necessity of a healthy life for the patients suffering from a chronic disease; the confirmation of a simplicity in the medical treatment which was prescribed; Hahnemann's exceptional discipline in his work, erudition and memory, paving the way for medical certainty.